

Glup: Beseitigung von Giftmüll ist gesichert

SPD bemängelt Abhängigkeit von ausländischen Deponien / Engpaß im Jahr 1985 möglich

Eigener Bericht

HAZ 16.02.84 Schl. Hannover
Die Beseitigung von industriellem Sonderabfall ist in Niedersachsen gesichert. Diese Ansicht hat Landwirtschaftsminister Gerhard Glup (CDU), der auch für die Abfallbeseitigung zuständig ist, gegenüber dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß „Sonderabfallbeseitigung“ vertreten. Nach den Angaben des Ministers werde sich die Schließung der Sonderabfalldeponie Munchenhagen (Kreis Nienburg) nicht auf die Entsorgung der industriellen Großbetriebe auswirken, da hierfür derzeit 35 betriebseigene Beseitigungs- und Behandlungsanlagen zur Verfügung ständen.

Ein Engpaß in der Entsorgung könne nur

bei der mittelständischen Industrie und bei Kleinbetrieben auftreten, falls die Deponie in Hoheneggelsen bei Hildesheim Anfang 1985 nicht erweitert sei und die genehmigte Deponie in Bentheim nahe der niederländischen Grenze wegen eines Gerichtsverfahrens noch nicht nutzbar sei.

In diesem Fall könne Niedersachsen die Deponie Ochtrup (Kreis Steinfurt) in Nordrhein-Westfalen in Anspruch nehmen, die nur zehn Kilometer von der Landesgrenze entfernt liege. Außerdem können nach Glups Angaben giftige Abfälle per Gesetz auch betriebseigenen Anlagen zur Vernichtung oder Lagerung zugewiesen werden. Schließlich stehe auch die Deponie Schönberg in der DDR zur Verfügung.

Als unerträglich bezeichnete es dagegen der Vorsitzende des Ausschusses für Umweltfragen im Landtag, Oswald Hoch (SPD), daß die niedersächsische Industrie bisher bei der Giftmüllbeseitigung auf die unerläßliche Hilfe der Landesregierung verzichten mußte. Ausländische Deponien blieben offenbar ihr einziger Ausweg. Das Land müsse mehr die Bemühungen von Industrie und Forschungseinrichtungen unterstützen, Aufbereitungstechniken für Sondermüll zu entwickeln. Diese Abfälle sollten in Niedersachsen stärker wiederverwertet werden, und die giftigen Reststoffe sollten in stillgelegten Bergwerken abgelagert werden, schrieb Hoch in einem Brief an Glup.